

## Reichstagsabg. Heinrich Schulz über das Umlernen.

Der sozialdemokratische Schriftsteller Heinrich Schulz, der den Wahlkreis Erfurt-Weimarer im Reichstag vertritt, legt in der „Schwäbischen Tagwacht“ in einem Artikel „Theorie und Erfahrung“ dar, inwiefern der Krieg zum Hinzulernen und zum Umlernen zwingt, wobei er im voraus sagt, daß die Notwendigkeit des Neulernens und Umlernens beileibe nicht ein leichtfertiges Verzicht auf bisherige Grundanschauungen bedeute. Aber unter Berufung auf die Tatsache, „daß wir in der Menschenkenntnis, in der Völkerpsychologie, in der Beurteilung der Triebkräfte menschlichen Handelns erst in den bescheidensten Anfängen stehen“, schreibt er:

Gerade wir Sozialdemokraten sollten aus dem Gange der Dinge im Juli und August vorigen Jahres und aus dem weiteren Verlaufe des Krieges die Schlussfolgerung ziehen, daß man die Psychologie der Massen mit unseren bisherigen schwachen Hilfsmitteln weder völlig und richtig erkennen, noch entscheidend beeinflussen kann. Solche Selbsterkenntnis ist unendlich viel mehr wert als aufgeregte und leidenschaftliche Anklagen über die Untüchtigkeit der Führer oder der Massen.

Abg. Schulz hebt hervor, daß, als der Weltkrieg plötzlich von einem Tag zum andern in ungeheurer Ausdehnung und grauenvollster Wirklichkeit vor uns stand, fast alles sich anders entwickelte als vorauszu sehen und vorausgesehen worden war:

Nur mit Rächeln kann man jetzt, im zehnten Monat des Krieges, die Bebel'sche Voraussage über den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Kriegführenden Länder, besonders Deutschlands, nachlesen. Die innere Politik ging andere Wege, als man angenommen hatte. Die Kriegführung selber bot den Fachleuten die überraschendsten Probleme, die oft auf die überraschendste Weise gelöst wurden. Die Internationale der sozialdemokratischen Parteien, die bis an die Schwelle des Krieges eine unlösliche Einheit schien, barst in ihrer bisherigen Form tragend auseinander. Die Menschen selber offenbarten Kräfte und Stimmungen, die man bei ihnen — je nachdem — nicht mehr oder noch nicht erwartet hatte. Wer angesichts dieser unerhörten, von niemand vorausgesehenen, geradezu revolutionären Entwicklung der Dinge behaupten will, er brauche dabei nichts hinzuzulernen, er habe nicht nötig, seine bisherigen Anschauungen in vielen Punkten gründlich zu prüfen und neu zu ordnen, der ist entweder ein hartnäckiger Tatsachenleugner oder sein Inneres ist von einer solchen undifferenzierten Einfachheit, daß auch die ärgsten Erschütterungen der Kultur menschheit daran nichts zu verändern und zu verschieben vermöchten.

Aus diesen Erwägungen heraus rät Abg. Schulz den Parteigenossen, die überlegen erklären: „Umlernen? Pah! Haben wir nicht nötig! Wir haben alles vorher gewußt, uns hat der Krieg nichts neues gebracht. Umzulernen brauchen nur die Schwachen und die Armen an Grundsatz und Geist“, „gelassen sich selbst und ihren eingestroteten Prinzipien zu überlassen.“

\*

„Sozialdemokratie und Frieden.“ Auf den Friedensaufruf des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie vom 28. Juni gibt der französische Sozialist Gustave Hervé eine ganz andere Antwort, als in dem Aufruf erwartet war, der mit der Aufforderung an die Sozialdemokraten in den mit uns Kriegführenden Staaten schloß, im Sinne des Friedens auf ihre Regierungen einzuwirken. Hervé schreibt in der „Guerre Sociale“ vom 28. Juni:

Endlich erwacht das Gewissen im Busen der deutschen Sozialdemokratie. Zuerst war es nur ein Mann, dem noch das Gewissen schlug, Karl Liebknecht, jetzt sind es schon mehrere... Aber unsere armen Ex-Genossen nötigen uns ein Rächeln ab, wenn sie ihrer Regierung sagen, daß sie keine Anexion wollen: arme Unglückliche! Sie haben einfach noch nicht begriffen, was auf dem Spiel steht. Denn die Frage ist nicht, ob Deutschland Belgien annektieren wird, vielmehr werden die Verbündeten, wenn sie erst die Mobilmachung und Organisation aller ihrer Kräfte vollendet haben, die Deutschen aus Belgien,

Frankreich und Polen herauswerfen — und viel. Die Frage, der die deutschen Sozialdemokraten daher ins Gesicht sehen müssen, ist mithin eine ganz andere, nämlich die, ob Deutschland alle nicht rein deutschen Gebiete, Nordschleswig, Polen und das französische Elsaß-Lothringen behalten kann. Wenn sie das erst und das Recht der unterdrückten Nationalitäten begriffen haben, dann sind wir von der Verständigung nicht mehr so weit entfernt. Noch ist die Sozialdemokratie nicht so weit, aber sie wird nach der ersten großen Niederlage der deutschen Armee dahin gelangen; denn „sie ist bereits auf dem Wege nach Damaskus“.

„Diese Wirkung in die Ferne“ beweist klar, daß der Friedensaufruf in der Tat nicht die Friedensbestrebungen gefördert hat.